

Was macht die Schweiz so attraktiv?

Steuersparen wie Boris und Co.:

In dieser Woche legt der bekannte Steuerrechtler Prof. Kirchhof der Politik seinen radikalen Entwurf zum Umbau des deutschen Steuersystems vor. Manch einer will darauf nicht mehr warten. Boris Becker und Milchkönig Müller sind zwei aktuelle Beispiele für die Übersiedlung in die Schweiz aus steuerlichen Gründen. Was steckt dahinter? Abgabenparadies nur für die Reichen oder überlegenes Steuersystem, von dem wir uns eine Menge abschauen könnten?

Die kleine Schweiz ist Magnet für Millionäre, Geldwäscher und Steuerhinterzieher - das sind die großen Klischees. Sie werden immer genährt durch prominente Einwanderer, die vor allem eines mitbringen: ein hohes Privatvermögen. Dies sind beispielsweise Spitzensportler, reiche Erben und Lebemänner sowie Unternehmerlegenden - viele haben mit den Schweizer Finanzbehörden eine Pauschale vereinbart.

Schumis Steuersatz: 2,5 Prozent:

Beispiel Michael Schumacher: Der Formel-Eins-Pilot muss nach Informationen von Schweizer Medien so gerade mal 2,5 Millionen Franken pro Jahr bezahlen. Ein Steuersatz von 2,5% - in Deutschland würde Schumi mindestens das 13fache zahlen.

Viele Kantone kennen keine Erbschaftssteuer:

Immer mehr Deutsche Unternehmer wollen ihr betriebliches Vermögen in die Schweiz verlagern, zum Beispiel wegen der Erbschaftsteuer. Sie fällt in den meisten der 26 Kantone überhaupt nicht an, wenn bestimmte Spielregeln beachtet werden.

Warum in der Schweiz investieren?

Eine ganze Reihe guter Gründe, in der Schweiz Investitionen zu tätigen

- Mäßige Besteuerung der Unternehmen (insbesondere auch der Holdinggesellschaften)
- Steuerliche Erleichterung für neue Unternehmen
- Politische und monetäre Stabilität
- Prestigereiches und kompetentes Bankwesen mit weltweiter Struktur
- Ausgezeichnete geographische Lage (Schweiz = Knotenpunkt in Europa)
- Kompetente Beratung, sehr hohes Ausbildungsniveau der Arbeitskräfte
- Vorbildliche Infrastruktur
- Erstklassiges Kommunikationswesen
- Ausgezeichnetes Bildungsniveau
- Gut ausgebildete und mobile Arbeitskräfte
- Sozialer- und Arbeitsfrieden
- Optimale Sicherheit für Menschen und Güter
- Beste Verkehrsverbindungen (auf Schiene, Strasse und in der Luft)
- Unzählige Freizeitmöglichkeiten sowie faszinierende und intakte Landschaften

Schweizer Finanzbehörden bleiben zurückhaltend:

Ob Steuerhöhe, Steuerart oder Steuerbürokratie - erfahrene Berater hören von den alten Firmenchefs immer öfter ein Motiv für Standortflucht aus Deutschland: Planungssicherheit statt Chaos. Prof. Brunn-Hagen Henneckes, ein Experte für Familienunternehmen sagt, die Schweiz biete eben all das, was früher einmal auch die Deutschen stark gemacht habe. Und die steuerliche Situation werde immer attraktiver, inzwischen gebe der Staat sogar eine Steuergarantie über 10 Jahre. Die Führung einer Firma in der Schweiz bringt daher viele Vorteile. Schweizerischen Firmen werden sehr **niedrige Steuersätze**, normalerweise **rund 9 %** auf ihr Einkommen, zugestanden. Insbesondere für Holdinggesellschaften und Handelsfirmen, die ihre Geschäftstätigkeiten außerhalb der Schweiz haben und in bestimmten Kantonen niedergelassen sind. Im Vergleich zu Deutschland mit ca. 50 %, liegt der **höchste Steuersatz der Schweiz bei 16,3 %**.

Kommunaler Steuerwettbewerb in der Schweiz:

Steuerwettbewerb ist Schweizer Prinzip. Das gilt auch zwischen Kantonen und Kommunen. Wer zum Beispiel als verheirateter Freiberufler in Kreuzlingen - 150.000 Franken im Jahr zu versteuern hat, zahlt rund 28.000 Franken Einkommenssteuer. Zwei Kilometer entfernt, im benachbarten Bottighofen, sind es noch mal fast 6.000 Franken weniger.

Auswanderungsagenturen bedienen mittlerweile eine wachsende Nachfrage von deutschen Selbständigen, aber auch abhängig Beschäftigten. Denn seit Juni vergangenen Jahres ist es für EU-Bürger viel leichter, sich in einem der 26 Schweizer Kantone niederzulassen, wenn sie dem Staat nicht zur Last fallen und ausreichend krankenversichert sind.

Höhere Nettolöhne dank geringer Abzüge:

Schweizer Arbeitgeber können deutsche Qualifizierte mit höheren Gehältern locken, weil ihre Beschäftigten sie brutto trotzdem weniger kosten. Mehr netto in der Tasche - z.B. der Deutsche Hartmut Issel gehört zu den so Umworbenen. Gut ausgebildet wagte er den Sprung in die Züricher UBS-Bank. Ihm machen die hohen Lebenshaltungskosten z.B. für Wohnung oder Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs zu schaffen, doch er muss abwägen, was unter dem Strich stärker zählt. Und da ist das Ergebnis für Issel eindeutig. Insgesamt überwiegen die **Steuervorteile**. Beim Dieseltanken z.B. darf Hartmut Issel sich über Schweizer Beständigkeit freuen. Im öko- und mineralölbesteuerten Deutschland seit 1997 ein Steuerplus von 48,4 %, in der Schweiz blieben die Steuern auf den Treibstoff dagegen unverändert.

Steuern werden weiter gesenkt:

Zusätzlich zeichnet sich die Schweiz durch etwas Außergewöhnliches aus. Dem Steuerbürger etwas zurückgeben, ist bindendes Haushaltsrecht der Eidgenossenschaft. Die Folge: statt kommunale Überschüsse etwa in überflüssige Protzbauten oder Schwimmbäder zu versenken, sinken in der Schweiz manchmal sogar die Steuersätze. Beobachter verweisen da insbesondere auf Boris Beckers neue Heimat Zug. Dort **fiel** im vergangenen Jahr die **Einkommensteuer abermals** von 6,29 auf sagenhafte **5,10 Prozent**.